

Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene



Grußwort anlässlich der Landesfrauentagung der Sudetendeutschen Landsmannschaft,
Landesgruppe Bayern, Regensburg, 16. Februar 2019

Regensburg, 16. Februar 2019

Liebe Freunde und Landsleute, liebe Landesfrauen,

der Beginn der Vertreibung jährt sich kommendes Jahr zum fünfundsiebzigsten Mal. Dann ist ein Dreivierteljahrhundert vergangen seit diesem furchtbaren Ereignis, das so viel Leid über unsere Landsleute gebracht hat. Viele Menschen haben damals ihr Leben oder Angehörige verloren, und auch wer nicht an Leib und Körper Schaden genommen hat, war oft für sein Leben lang erschüttert. Die Menschen aus der Erlebnisgeneration werden das bestätigen. Viele haben versucht, die damaligen Ereignisse zu verdrängen, haben nie darüber geredet, aber sie doch nicht überwinden können. Die Vertreibung hat sie im wahrsten Sinne des Wortes „geprägt“, sie an Geist und Seele verletzt und Wunden hinterlassen, die vernarbt, aber nie vollständig verheilt sind. Umso bemerkenswerter und großartiger war, dass die Vertriebenen – und mit ihnen auch unsere Landsleute – schon frühzeitig die Hand zur Versöhnung ausgestreckt und versucht haben, „ihren Frieden“ mit dem Verlust der Heimat zu machen. Nicht allen, aber sehr vielen von Ihnen ist das gelungen.

Vor allem Frauen und Kinder haben unter der Vertreibung gelitten, haben mitunter Furchtbares erlebt und erdulden müssen. Es ist oft nicht in Worte fassen, und das, was Menschen einander antun können, lässt einen sprachlos zurück. Seit einigen Jahren weiß man auch, dass nicht nur die, die Traumata selbst erlitten haben, sondern auch ihre Kinder und Enkel in ihrem Leben davon beeinflusst werden. Die Vertreibung hat das Verhalten der Eltern und Großeltern geprägt, war oft unbewusst ausschlaggebend dafür, wie sie ihre Kinder erzogen, welche Werte oder auch Ängste sie ihnen mitgegeben haben. Wir müssen daher auch über die „Kriegskinder“ und die „Kriegsenkel“, wie Sabine Bode sie genannt hat, sprechen. Die heutige Tagung bietet eine ganz wichtige Gelegenheit dazu.

Die Frauen haben nach dem Krieg unendlich viel geleistet. Sie haben die Familie zusammengehalten und häufig die Führung übernommen, weil die Männer nicht mehr da oder nicht mehr in der Lage dazu waren. Ich finde, dass wir sehr viel mehr darüber sprechen müssen. Deshalb habe ich mir als Aussiedler- und Vertriebenenbeauftragte auch das Ziel gesetzt, die besondere Rolle der Frauen während und nach der Vertreibung zu würdigen. Ich möchte gemeinsam mit Ihnen viel bewegen und freue mich sehr auf den künftigen Austausch mit Ihnen. Denn Sie haben unsere Landsmannschaft in der anfänglich oft kalten und fremden neuen Heimat „zusammengehalten“ – und den Neuanfang ganz praktisch gestaltet. Sie sind die stillen Heldinnen. Ich denke, das Nachdenken darüber wird heute ein ganz wichtiges Thema sein und ich wünsche Ihnen hier in meiner Regensburger Heimat gutes Gelingen. Gerade heute wäre ich sehr gerne bei Ihnen gewesen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

A handwritten signature in blue ink that reads "Sylvia Stierstorfer".

Ihre
Sylvia Stierstorfer, MdL